

Terminologie der Kanzleisprache Hand in Hand ging⁴⁷⁾. Auf das zweite semantische System, das artifizielle, entfällt der gesamte Lehnwandel, den ich unter den Gesichtspunkten *Imitatio* und *Interpretatio Germanica* zu beschreiben versucht habe. Das war ein Bedeutungswandel auf Pergament, ganz gleich, ob sich der Vorgang spontan oder reflektiert vollzogen hat. Das Wort des Altertums war wie ein vorgeformtes Gefäß, dem das deutsche Mittelalter ein frisches Etikett aufgeklebt hat. Dabei kann man durchaus mit Franz Blatt von der mittellateinischen Wortforschung verlangen, daß sie „scheide zwischen den durch kontinuierliche Entwicklung zustande gekommenen neuen Bedeutungen gewisser für das Mittellatein charakteristischer Wörter (*comes, dux, miles, tribunus, beneficium* usw.) und den künstlichen, archaisierenden Bestrebungen einzelner Autoren (*quaestores* und *satrapae* als Bezeichnung königlicher Beamten)“⁴⁸⁾. Das entspricht der grundsätzlichen Scheidung von okkasionellem und usuellm Bedeutungsbrauch, die schon Hermann Paul in seinen „Prinzipien der Sprachgeschichte“ vorgeschlagen hat. Die Bedeutungsverschiebung im mittellateinischen Sprachgebrauch ist dann usuell, wenn die Beziehung zu einem volkssprachigen Wortbegriff so fest assoziiert war, daß es keines besonderen Gedankenzusammenhanges bedurfte, um den Sinn in dieser Richtung zu determinieren. Fälle dieser Art grenzen in der Tat an den Sachverhalt, den wir in der Geschichte lebender Sprachen Bedeutungswandel nennen. Aber auch dann noch kann die Analogie nicht darüber hinwegtäuschen, daß das, was im Effekt als Bedeutungswandel erscheint, im Grunde genommen auf literarischer Konvention beruht. Die genuinen Lateinwörter haben in ihrer postumen Existenz keine Geschichte, sondern nur noch ein literarisch bedingtes Schicksal. Das, was daran geschichtlich anmutet, ist in Wahrheit der Widerschein, der aus der Umwelt der Volkssprachen in den Lateingebrauch einstrahlt. Um so wesentlicher ist es, daß die mittellateinische Wortforschung diesen Zusammenhängen nachgeht. Denn sie sind es, in denen das Latein des Mittelalters wirklich lebt.

⁴⁷⁾ Zu *princeps* zuletzt H. Beumann, ZRG. Germ. Abt. 66 (1948) 27 ff. Zu *senior* habe ich in Zusammenhang mit einer noch ungedruckten Studie von W. Schlesinger, *Hérro* (senior? (1946 Th. Frings zum 60. Geburtstag im Ms. überreicht), eine eigene wortgeschichtliche Untersuchung durchgeführt, die der herrschenden Meinung, begründet durch E. Richter, *Senior - Sire*, Wörter und Sachen 12 (1929) 114 ff., auf der Lateinseite in allen wesentlichen Punkten widerspricht.

⁴⁸⁾ F. Blatt, Sprachwandel S. 39.